

erreicht oder besser, erpresst und zwischenzeitlich in einer Finca gut angelegt hatte.

Sein neues Leben hatte in einen Koffer gepasst. Kein Mensch könnte seine Spur verfolgen. Sein Ticket hatte er in seiner Tasche gehabt, sein Geld war wohlüberlegt in einem Päckchen an seine eigene Adresse geschickt worden. Nirgendwo ein Konto, schon vor Wochen am alten Wohnort abgemeldet. Spurlos würde er sich davonmachen in sein neues Leben.

Schon einmal war ihm ein Neuanfang geglückt. Nach der Wende. Weg von einer Frau, die er nie geliebt hatte und nur der Partei verdankte. Den gemeinsamen Nachnamen ablegen, einen neuen annehmen, neue Papiere, ein neues Bundesland. Seine Stasi-Akten interessierten

ihn nicht mehr. Wen wollten sie denn suchen? Ihn und alles um seine Person gab es nicht mehr. Es hatte sich eben doch ausgezahlt, die richtigen Verbindungen erhalten zu haben. Nicht mehr als zwei Anrufe waren damals nötig gewesen, und als er sich unter den grölenden Mob mischte, fiel er nicht auf. Während die neuen Deutschen feierten, wusste er genau, was zu machen war. In welches Stockwerk er musste, wo die Regale und Akten waren. Das Beste, was ihm passieren konnte, war, als sie anfangen, alles zu verbrennen. Er schmiss seine Unterlagen beim Verlassen des Gebäudes einfach ins lodernde Feuer.

Es gab ihn nicht mehr. In diesem System, in dem jeder jedem einen Gefallen schuldig war, die einen mehr, die anderen weniger. So einfach! Er war immer der Unauffällige gewesen, dem niemand nachschaute. Man

traute ihm nichts zu, er spielte den Versager gut. Bei einem Mann von gerade einem Meter sechzig vermutete niemand, ausgerechnet von ihm observiert oder ausspioniert zu werden. Seine Rolle als Mitschwimmer hatte sich ausgezahlt. Schon als Kind, abgeschoben von einer überforderten Mutter zu einem Großvater, bei dem Gehorsam oberstes Gebot war. Er hatte gelernt, den Mund zu halten, nur zu antworten, wenn er gefragt wurde. Und selbst bei seinem strengen Großvater spürte er so etwas wie Geborgenheit. Bis dieser starb.

Danach kam Torgau. Eines der berüchtigten DDR-Kinderheime. Nach wenigen Wochen wusste er: Wenn du das überlebst, dann überlebst du alles andere auch.

Nicht zurückdenken, immer nur nach vorne sehen. Nie etwas machen, was verdächtig wirkte. Sich täglich waschen, die Zähne putzen.

An einen ungepflegten, übel riechenden Menschen erinnert man sich.

Gut riechen, aber nicht zu aufdringlich. Alle kauften das gleiche Rasierwasser, dasselbe Eau de Toilette. Gepflegt wirken, aber immer im Hintergrund bleiben. Mit der Mode gehen, soweit es der Geldbeutel zuließ, aber nie exzentrisch wirken. Kein goldener Siegelring oder protzige Goldketten. Kein Merkmal war an seiner Person, das jemandem im Gedächtnis blieb. Sogar seine ursprünglichen Zähne waren noch erhalten, wenn man irgendwann einmal seine Identität feststellen wollte. Aber das würde ja bedeuten, er läge dann auf einem Obduktionstisch, was er im Moment nicht vorhatte.

Spionieren war er gewohnt, das konnte er und hatte einen Beruf daraus gemacht.

Und diese Gefühlsduselei, es wächst

zusammen, was zusammengehört, die Familienzusammenführungen und Tränen, ach, das war ihm doch so zuwider. Die hundert Mark Begrüßungsgeld hatte er natürlich trotzdem mitgenommen.

Im kleinen Koffer Tausende von Westmark für einen hohen Funktionär, der nach der Wende verschwunden blieb. Bei dem Trubel an der Grenze wurde doch gar nicht kontrolliert. Die stürmten über eine niedergerissene Mauer und schrien: »Freiheit!«. Keiner kontrollierte irgendetwas. Seine Waffen mitsamt der Munition blieben unentdeckt.

Wegen ihm hätte es immer so weitergehen können mit der DDR. Er hatte sich zurechtgefunden, konnte sich anpassen. Ihm war es gutgegangen, abgesehen von dieser Frau, die er ehelichen sollte. Er tat es natürlich. Testosteron war ihr zweiter Vorname. Ihre